

Es ist (nicht) nur ein Spiel!?

Von Feuchen

Kapitel 17:

Nach den fünf Tagen blinzelte Shouyou ein wenig überraschter, als sie wieder inmitten des Dorfes standen.

Es hatte sich nicht angefühlt, als wenn es wirklich so lange war, aber er hatte auch kein Zeitgefühl in dieser magischen Dimension gehabt. Obwohl sie scheinbar so lange durchtrainiert hatten, hatte er auch nicht das Gefühl, als wenn er von dem Training in irgendeiner Weise erschöpft war.

„Du hast dich gut gemacht, Shouyou“, sagte Nekomata und drehte sich zu ihm, lächelte ihn an und ließ einen dunkelbraunen, hölzernen Stab vor sich erscheinen. An der Spitze glänzte ein Edelstein, der aussah, als wenn er eher durchsichtig war.

„Was ... was ist das?“, fragte Shouyou nach, während er langsam seine Hand nach dem Stab ausstreckte, weil er ein unbestimmtes Gefühl davon bekam, allerdings sich nicht traute, ihn wirklich zu berühren.

„Ein Magiestab, wie er nur in Nekoma hergestellt wird“, sagte Nekomata ruhig und ließ ihn ein Stück vor sich schweben, nickte Shouyou zu, „es ist deiner.“

Shouyou schluckte und griff nun doch langsam nach dem Stab, umfasste ihn mit beiden Händen und blickte auf den Edelstein daran, der kurz darauf mehr aufleuchtete. Die Farbe veränderte sich nach wenigen Sekunden und er leuchtete nun eher in einem hellstrahlenden Gelb. „Was ...“

Nekomata schmunzelte und gab ein kurzes Lachen von sich. „Wie es sich für den Sonnenhelden gehört“, sagte er dann ruhig, „jeder Magier gibt seinem Edelstein eine Farbe. So zeigt sich, ob du würdig bist, einen richtigen Magiestab aus Nekoma besitzen zu dürfen.“

Überrascht hob Shouyou seinen Kopf auf die Erklärung hin, bevor er strahlte. „Danke Nekomata-san!“

„Ich hoffe, dass du damit deine Freunde retten und zurückkehren kannst, Shouyou“, sagte Nekomata, bevor er ein wenig bedrückter vor sich auf eine kleine Magiekugel sah, die er über seinen Händen schweben hatte, „tu alles, was du tun musst, um diese Welt zu retten.“

Mit einem verwunderten Blick sah Shouyou ihn an, legte den Kopf schief und ging zu Nekomata, versuchte etwas in der Magiekugel zu erkennen. „Kann ich ... noch irgendwas tun, um mich zu bedanken?“

Nekomata schüttelte neben ihm nur den Kopf und ließ die Magiekugel verschwinden. „Du tust mehr als genug. Aber wenn ich mir etwas wünschen könnte“, fing er schließlich langsam an, „wenn du es verhindern kannst, dann lass nicht zu, dass noch jemand sterben muss.“

Shouyou schluckte, nickte allerdings entschlossen. Er wollte selbst nicht, dass

irgendjemand starb, egal wer. In seiner Welt waren sie immerhin alle irgendwie mit einem unsichtbaren Band verbunden. Egal ob sie Freunde oder Rivalen waren. „Ich habe auch nicht vor, jemanden sterben zu sehen.“

„Ich kann verstehen, wieso du der Held aus der Legende bist, Shouyou“, sagte Nekomata und sah ihn mit einem breiten Lächeln an, „deine Seele ist so unschuldig und rein. Allerdings solltest du dich langsam auf den Weg machen. Deine Kameraden werden zwar nichts von den fünf Tagen wissen, aber euch läuft die Zeit davon.“

„Was?“, fragte Shouyou überrascht nach und musterte den anderen.

„Für alle außerhalb der magischen Dimension, in der wir trainiert haben, sind vielleicht ein paar Stunden vergangen. In Nekoma wirst du das nicht erkennen, aber sobald du draußen bist, wirst du sehen, dass es bereits dunkel ist“, sagte Nekomata ruhig schmunzelnd, „komm, ich sollte dich langsam zurückschicken.“

Er spürte ein Kribbeln, was sich über seinen Rücken schlich, während er den neuen Stab dicht an sich gedrückt umklammert hielt. „Was ist wenn Yaku-san ...“, auch, wenn er nicht glaubte, dass es Nekomata zulassen würde, aber er war auf seinem Hinweg auch von dem anderen Magier aufgehalten und gefangen worden.

„Keine Sorge, ich glaube nicht, dass Morisuke auf dich wartet. Außerdem bist du inzwischen stärker und ich weiß, wie ich dich unbeschadet zurückbringen kann“, entgegnete Nekomata schmunzelnd, „wenn du mir etwas zurückgeben willst, dann rette ihn vor dieser Macht. Ihn ... und Tetsuro.“

Shouyou konnte gar nicht mehr antworten, als er schon spürte, wie er von der Magie des Oberhauptes zurückgebracht wurde. Er stolperte, nachdem die Magie nachgelassen hatte, etwas nach vorne und blinzelte überrascht auf den Lagerplatz, wo sich die anderen niedergelassen hatte. Das Lagerfeuer in ihrer Mitte erhellte die Gegend ein wenig, während er jetzt auch merkte, dass es um einiges dunkler war, als innerhalb des Dorfes.

„Und? Wie war es, Shouyou?“, fragte Tenma sogleich nach und grinste ihn aus seiner sitzenden Position an.

„Ich denke, ich bin so weit“, murmelte Shouyou und umklammerte den Magiestab etwas mehr, legte seinen Kopf etwas zurück und sah in den Himmel, oder eher die Baumkronen über ihnen. Er musste nach Seijoh und Kenma finden.

„Wow, was für ein schöner Stab!“, sagte Saeko und holte ihn ein paar Sekunden später aus seinen Gedanken zurück, „ich hätte nicht gedacht, dass du mit so etwas zurückkommst, Shou-chan!“

„Nekomata-san hat mich trainiert und mir danach ...“, murmelte Shouyou und kratzte sich etwas am Hinterkopf.

„Was ist mit Kenma passiert, Shouyou?“, fragte Tenma nach und setzte sich etwas mehr auf, drehte seinen Kopf zu ihm, „er ist nicht bei dir. Oder bilde ich mir das ein?“ Shouyou schluckte und senkte nun doch seinen Blick. „Ich– Yaku-san, er ... er hat mir aufgelauert, bevor ich nach Nekoma konnte“, murmelte er leise vor sich hin, „ich weiß nicht, was mit Kenma ist, aber vermutlich ist er noch bei ihm.“

„Du solltest dich erst einmal erholen“, entgegnete Akiteru und hielt ihm einen Speiß mit einem gebratenen Fisch hin, „morgen brechen wir auf und dabei kannst du uns alles erzählen.“

„Ja, danke“, nickte Shouyou und nahm den Speiß entgegen. Er hatte innerhalb dieser magischen Dimension nicht wirklich ein Hunger- oder Durstgefühl gehabt, aber jetzt merkte er, dass er wirklich ein wenig neue Kräfte tanken musste. Es war vermutlich eine gute Idee, wenn er sich erst mal ausruhte und sie sich Morgen frisch auf den Weg machen konnten.

